

auch, dass die Polemiker, die nicht selten ein halbes Jahrhundert früher schrieben, ihre Polemik nicht einfach aus der Luft, sondern aus einer bestehenden häretischen Tradition schöpften, die jedoch bei ihnen viel „ausgearbeiteter“ und vor allem viel „dualistischer“ erscheint als in Pierre Garcias' persönlichem und spirituellem Glaubensbekenntnis.

Mark Gregory Pegg²⁶ beruft sich auf die Arbeiten von Monique Zerner und seine eigene Monographie²⁷ und geht als einziger gleich zum Angriff über. Statt sie zu widerlegen, verunglimpft er seine Gegner, insbesondere Peter Biller (S. 334) und John S. Arnold (S. 344), in einem Ton, an den man sich nicht gewöhnen kann, soll und darf. Pegg behauptet, dass der Katharismus außerhalb der Historiographie keine Existenz gehabt habe, und er schildert diese Historiographie, d. h. die „Religionsgeschichte“, die sich nach 1850 an der Universität Göttingen entwickelt habe, insbesondere bei Charles Schmidt, der zwar dort studiert hat, dessen Buch über „Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois“ indessen bereits 1849 erschienen ist (S. 337–339)²⁸. Da man bis in die 1960er-Jahre keine Religionsgeschichte betrieben habe, habe diese nicht an den Entwicklungen der übrigen Historiographie teilgehabt. Als erwähnenswerte Ausnahme nennt Pegg immerhin Herbert Grundmanns „Religiöse Bewegungen im Mittelalter“ (1935), um dieses Werk später doch wieder der „Religionsgeschichte“ des 19. Jahrhunderts zuzuordnen (S. 342f., 357), und dies trotz Grundmanns bahnbrechenden skeptischen(!) Aufsätzen gerade zur Häresieforschung²⁹. Immerhin scheint Pegg mit der vorangegangenen

26) Mark Gregory PEGG, *Le catharisme en questions: falsifiabilité, vérité historique et une nouvelle histoire du christianisme médiéval* (aus der englischen in die französische Sprache übersetzt von Julien Théry), in: *Le „catharisme“ en questions* (wie Anm. 1) S. 331–371.

27) Monique ZERNER (Hg.), *Inventer l'hérésie?: discours polémiques et pouvoirs avant l'Inquisition* (1998); DIES. (Hg.), *L'histoire du catharisme en discussion* (wie Anm. 13); Mark G. PEGG, *The Corruption of Angels* (wie Anm. 6).

28) Die deutsche Forschung müsste sich diese „Religionsgeschichte“ wohl einmal genauer anschauen, denn Pegg bezieht seine Kenntnisse offenbar von Suzanne MARCHAND, *German Orientalism in the Age of Empire: Religion, Race, and Scholarship* (2009).

29) Herbert GRUNDMANN, *Der Typus des Ketzers in mittelalterlicher Anschauung* (Erstdruck 1927); *Oportet et haereses esse*. Das Problem der Ketzerei im Spiegel der mittelalterlichen Bibelepexege (Erstdruck 1963); Ketzerverhöre des Spätmittelalters als quellenkritisches Problem (Erstdruck 1965), in: DERS.: *Ausgewählte Aufsätze* (Schriften der MGH 25,1, 1976) S. 313–416. Pegg spricht von einer „seltsamen und problematischen Wiederentdeckung von Grundmann durch die angelsächsischen Historiker“ (frz. „la curieuse et problématique redécouverte de Grundmann par les historiens anglophones“, *Le catharisme en questions* [wie Anm. 26] S. 357), mit Verweis auf „Herbert Grundmann (1902–1970), *Essays on Heresy, Inquisition, and Literacy*, éd. et trad. Jennifer Kolpacoff Deane (2019)“ und wirft der Editorin vor, dass sie in der Einleitung nicht auf die aktuelle Debatte und Grundmanns Rolle darin eingehe, vgl. S. 370f. Anm. 75. Was aus Pegg nicht hervor- geht, ist, dass diese Publikation sechs Aufsätze von Herbert Grundmann enthält,